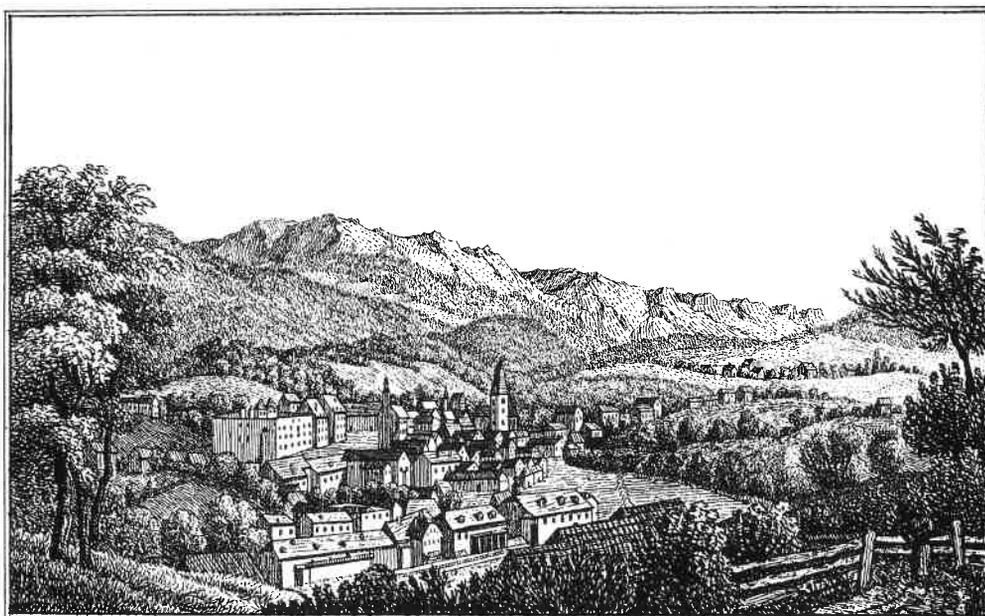


Herausgegeben von der Historischen Landeskommision für Steiermark

MITTEILUNGSBLATT DER
KORRESPONDENTEN DER
HISTORISCHEN
LANDESKOMMISSION
FÜR STEIERMARK



Herausgeber:
Robert F. Hausmann und Othmar Pickl

Heft 4
GRAZ 1991

Inhaltsverzeichnis

Kurt Jungwirth, Vorwort	5
Hermann Baltl, 25 Jahre Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark	7
Othmar Pickl, Arbeitstagungen und Leistungen der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark	18
Franz Stadler, Das Salinenwesen im Steirischen Salzkammergut von 1760 bis 1850	23
Eduard Staudinger, Frühgeschichtliche Spuren auf dem Frauenberg ob Leibnitz	49
Gerald Fuchs u. a., Archäologischer Survey im römischen vicus von Kalsdorf	65
Herbert Blatnik, Die Eisen- und Stahlgewerkschaft zu Eibiswald und Krumbach	88
Gert Christian, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Leibnitz	101
Erich Vaculik, Grundherrschaftliche Zugehörigkeit und territoriale Entwicklung der Marktgemeinde Übelbach	115
Kurt Kojalek, Siedlungskundliche Grundlagenarbeit	123
Gottfried Allmer, Die Flur- und Vulgonamen in der Ortsgemeinde St. Johann bei Herberstein	131
Konrad Klötzl, An einen Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark	140
Konrad Klötzl, Mesner und Lehrer, Schulmeister	141
Ernst Lasnik, Wandmalereien auf Bauernhäusern des weststeirischen Berglandes	145
Wolfgang Wieland, Die Schwarzenbergischen Archive in Murau. Eine Quelle für die steirische Ortsgeschichte	149
Werner Tscherne, Maler in Deutschlandsberg	156
Adolf Grabner, Der Lassingrechen in Fachwerk bei Wildalpen	161
Rudolf Grasmug, Der Tabor von Feldbach als Museum	169
Rudolf Grasmug, Das Schloßarchiv Hainfeld	174
Ferdinand Fladischer, Der Kalvarienberg zu Kindberg	179
Robert Hesse, Ein Römergrab bei Semriach	185
Bernhard Hebert, Manfred Lehner und Wilma E. Schmidt, Der „Kranzlgarten“ als Geschichtsquelle. Ergebnisse einer archäologischen Untersuchung auf der Riegersburg	193
Robert F. Hausmann, Zur Geschichte der Pfarre St. Ruprecht a. d. Raab	217
Walter Stipperger, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Oberes Ennstal	222
Titus Lantos, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Pischelsdorf/Kulm	226
Gertrud Neurath, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Passail	229
Gertrud Neurath, Jacob Ludwig de Crinis, Wundarzt in Passail	233
Ernst Lasnik, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Köflach–Voitsberg	236
Annedore Dedekind, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Judenburg	238
Franz Josef Schober, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Ratschendorf	243
Johann Huber, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Grafendorf	255
Karl Schöberl, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Kindberg	257
Die Korrespondenten der Historischen Landeskommission	262

Die Flur- und Vulgonamen in der Ortsgemeinde St. Johann bei Herberstein

von Gottfried Allmer

Die Ortsgemeinde St. Johann bei Herberstein erstreckt sich beiderseits der Feistritz und wird durch diesen Fluß gleichsam in zwei Hälften geteilt, die siedlungsgeschichtlich verschiedene Entwicklungsstufen durchmachen mußten.

Östlich der Feistritz liegt der Ortsteil Leobersbach, seit 1425 zur Herrschaft Herberstein gehörig und Lehensgut der Stubenberger. Die heutige Siedlung entwickelte sich aus einer Mühle, der Taverne und zwei bäuerlichen Gehöften, wovon eines etwas abseits liegt.

An einer Stelle reicher römischer Funde wurde im 12. Jahrhundert am Ausgang der Herbersteinklamm die Pfarrkirche St. Johann errichtet. An der Feistritz, westlich dieses Gewässers, entstand zu Beginn des 13. Jahrhunderts die Siedlung Dörfl.

Erst ab 1652 wurde das Gebiet zwischen Klausenberg und Pfarrkirche besiedelt, die ehemaligen Weingarthäuschen am Klausenberg folgen wenige Jahre später. Nicht nur das Siedlungsbild ist westlich der Feistritz völlig anders, auch die Besitzverhältnisse waren es bis 1652. St. Johann gehörte nämlich von 1260 bis 1652 dem Deutschen Ritterorden, dann erst folgten die Grafen von Herberstein, womit erst das Zusammenwachsen der Siedlungsteile beiderseits der Feistritz zu einem einheitlichen Dorf möglich bzw. beschleunigt wurde. Daraus ist auch zu ersehen, daß der heutige Ortsname erst nach 1652 gebräuchlich wurde. Die urkundlichen Nennungen vor 1652 unterscheiden zwischen Leobersbach und St. Johann, dessen Beifügung „an der Feistritz“ ab 1652 durch „bei Herberstein“ ersetzt wurde.

Die Flurnamen im Gemeindegebiet

Im Bereich der Einzelhofsiedlungsstruktur, in der KG St. Johann bei Herberstein östlich der Feistritz, sind wenige Flurnamen anzutreffen, die als Allgemeingut zu bewerten sind. Der Grund dafür ist in der Lage der Felder und Waldgebiete zu sehen, die meist rund um die Gehöfte als sogenannte Scheibengründe angeordnet sind. Zwar gibt es auch hier Flurnamen, die aber nur von den jeweiligen Hausleuten und vielleicht von den nächsten Nachbarn verwendet werden.

Anders ist es im Dorfsiedlungsgebiet, also in der KG St. Johann bei Herberstein westlich der Feistritz und hier vor allem im alten Siedlungsgebiet des Dörfls und seiner Felder, wo die Bauern auf vielen Rieden einzelne Ackerlose, Wiesenteile und Wälder besitzen.

Die folgende Auflistung der Flurnamen enthält Belege aus dem Josephinischen Kataster¹, dem Franziszeischen Kataster², den Grundbüchern der Alten und Neuen Reihe³, sowie den heute noch gebräuchlichen Belegen⁴. Die Zuordnung zu den entsprechenden Grundparzellen ermöglicht fast in allen Fällen eine recht genaue Lokalisierung.

1 StLA., Josephinischer Kataster (JK), Herberstein 5.

2 StLA., Franziszeischer Kataster (FK), Nr. 1241.

3 Abgekürzt: GBAR. und GBNR.

4 Abkürzungen: FN – Familienname, PN – Personename, RN – Riedname.

Vor allem in Verbindung mit dem Pflanzennamen Eiche kommen Aichleiten⁵, Aichäcker und -wiesen⁶, sowie vor allem das Aichfeld⁷ vor.

Die Bezeichnung Au steht eigentlich für Flußlandschaft⁸, bzw. Land am Wasser, wird aber oft auch als Bezeichnung für Feuchtgebiete allgemein verwendet. Als den nördlichsten Teil der Allmende treffen wir im 18. Jahrhundert (GBAR) auf die Dörfler Au bei den Klosterteichen⁹, heute gänzlich außer Gebrauch. Die Siedlung Unterklausen wird etwa seit der Jahrhundertwende als Au bezeichnet¹⁰.

Auf das Backhaus bezieht sich die Bäckerleiten¹¹, während der Bäckernacker¹² auf ehemaliges Besitztum des örtlichen Bäckers hinweist¹³.

Problematisch ist die Deutung der Bezeichnung Banzeracker¹⁴ als Teil des Dörfler Feldes (JK, FK, GB) an der heutigen Landesstraße nach Hirnsdorf gelegen. Nach Schmeller¹⁵ deutet das Wort auf ein Geflecht aus kleinen Ringen oder Maschen aus Eisendraht. Es wäre im gegenständlichen Fall vor allem an einen Zaun zu denken, da der Banzeracker zwar nicht direkt an der Gemarkungsgrenze zu Hirnsdorf, jedoch in unmittelbarer Nähe derselben liegt. Wenn Unger – Khull¹⁶ den Begriff Banse als Abteil einer Scheune für Heu oder Stroh ansieht, wäre vielleicht an den Standort eines kleinen, unter Umständen ehemals herrschaftlichen Stadels zu denken.

Der Brunnacker¹⁷ östlich der Pötmühle liegt selbstredend im Bereich einer Hausquelle, während die Bergleiten¹⁸ die Lage des Grundstückes im doppelten Sinne aussagt.

Die Brückenwiese¹⁹ befindet sich zwischen Pötmühle und Straßenbrücke, während die Bachäcker²⁰ am Laubbach, also an der Gemeindegrenze zu Kaibing liegen.

Dörf²¹, das kleine Dorf, entstand wie zuletzt Purkarthofer²² an mehreren Beispielen deutlich machte, aus einem Gutshof, der auf mehrere Bauern verteilt wurde. Besitzrechtliche Beziehungen zum Dorf zeigen demnach das Dörflerfeld²³, der Dörflacker²⁴ und der Dörflerwald²⁵, wobei im gegenständlichen Fall zwischen Unteren Dörflerwald (= Weinbergwald) und Oberen Dörflerwald unterschieden wurde (JK, GBAR).

5 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 478.

6 Ebenda, Parz. Nr. 406 – 409.

7 Ebenda, Parz. Nr. 2 – 9, 24 – 26.

8 Alfred *Webinger*, Ortsnamen im Weizer Bergland. Weiz – Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen 3/1957.

9 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 217 – 230.

10 Ebenda, Parz. Nr. 516 – 537.

11 Ebenda, Parz. Nr. 126 – 128.

12 Ebenda, Parz. Nr. 54.

13 Gehörte bis 1867 zum Backhaus (Nr. 12).

14 KG St. Johann b. H., Parz. Nr. 388 – 394.

15 J. Andreas *Schmeller*, Bayerisches Wörterbuch, Bd. I/1872, sp. 397.

16 *Unger – Khull*, Steirischer Wortschatz, Graz 1903, S. 49.

17 KG St. Johann b. H., Parz. Nr. 13 – 15.

18 Ebenda, Parz. Nr. 18 – 20.

19 Ebenda, Parz. Nr. 84.

20 Ebenda, Parz. Nr. 51.

21 Ebenda, Ktz. 26 – 35.

22 Heinrich *Purkarthofer*, Siedlungsgeschichtliche Aspekte des Kulmgebietes, in: Weiz – Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen 10/VI, Weiz 1980, S. 204.

23 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 293 – 458.

24 Ebenda, Parz. Nr. 293 – 294, 403 – 405.

25 Ebenda, Parz. Nr. 151 – 163.

Die Bezeichnung Feldacker²⁶ steht für die Grundstücke im Bereich Dörfel nördlich der Landesstraße. Der Friedhofacker²⁷ ist als Name für die Grundstücke westlich des Friedhofes erst im 19. Jahrhundert zur Zeit der Anlegung des Friedhofes entstanden, ehemals Johanneserfeld.

Das Fuchslagerfeld²⁸ ist heute außer Gebrauch. Es bezeichnete früher die Gründe der beiden Bauern zwischen Aichfeld und Laubbach (GBAR und GBNR) und deutet wohl auf einen Tierbezug.

Interessant ist die Bezeichnung Füracker²⁹ im Dörfel. Allgemein nennt man das einem Acker quer vorliegende Bodenstück Fürhaupt³⁰. Im speziellen Fall liegen die Ackerstreifen des Fürackers (JK) quer zu jenen der Hausäcker. Die Flächen des Fürackers liegen vom Dörfel aus gesehen "im Fürhaupt".

Das Gerlfeld³¹ gehörte ehemals zu den Gehöften in Leobersbach (KG. St. Johann östlich der Feistritz), wurde aber im 18. Jahrhundert auf die Bauern des Dörfels verteilt. Als Ganzes gesehen ist auch die Namensgebung des Gerlfeldes verständlich. Unter Gern oder Geren versteht man ein keilförmiges Acker- oder Grundstück³². Gerl- oder Gerdel (GBAR) meint wohl die verkleinerte Form dieser Deutung.

Auf ehemalige Allmendeflächen verweisen die Gemeinwiesen³³ und die Gemeintratten³⁴, letztere zeigen besonders karge Bewuchsqualität an, eine Hutweide, auf der höchstens Schweine geweidet werden konnten³⁵.

Die Gmooswiese³⁶ erinnert an mhd. Moor, Sumpf, Moos³⁷ und zeigt damit ein Feuchtgebiet an, das nahe am Feistritzfluß liegt. Bodenbeschaffenheit führte auch zur Bezeichnung Grieswiese³⁸, ein durch Flußüberschwemmung sandiges Grundstück³⁹.

Der (Heilig-) Grabwald⁴⁰ liegt östlich des Kalvarienberges „Heiliges Grab“.

Die Hausäcker⁴¹ bezeichnen jene unmittelbar an die Gehöfte anschließenden Ackerlose im Dörfel. Auch östlich der Feistritz sind Belege vereinzelt anzutreffen⁴².

Der Gschwendacker⁴³ im westlichen Johanneserfeld ist ein typischer Rodungsname⁴⁴ und weist auf ein Grundstück, das erst später, also nach der ersten Rodungsphase, urbar gemacht wurde.

Neben den Hausäckern, die auf bäuerliche Gehöfte hinweisen, sind vor allem die Hofäcker⁴⁵ zu erwähnen. Sie verweisen im gegenständlichen Fall auf grundherrlichen Besitz innerhalb der Dorfge-

26 Ebenda, Parz. Nr. 240 – 262.

27 Ebenda, Parz. Nr. 144.

28 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 42 – 57.

29 Ebenda, Parz. Nr. 295 – 318.

30 Unger – Khull, wie Anm. 16, S. 260.

31 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 63 – 70.

32 Wie Anm. 30, S. 283.

33 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 166 – 194.

34 Ebenda, Parz. Nr. 462 – 474.

35 Josef von Zahn, Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter, Graz 1893, S. 142.

36 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 355 und 358.

37 Alfred Webinger, wie Anm. 8, S. 15.

38 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 336 – 337, 340 – 344.

39 Wie Anm. 37, S. 12.

40 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 107 – 108.

41 Ebenda, Parz. Nr. 269 – 290.

42 So etwa Parz. Nr. 55.

43 Ebenda, Parz. Nr. 146 – 147.

44 Wie Anm. 37, S. 21. — Vgl. auch Gschwendt, OG. Kumberg.

45 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 408 – 410.

meinde, während der Hofwald⁴⁶ am Laubbach heute noch im Besitz der Grafen von Herberstein befindliches Waldgebiet bezeichnet.

Hüttenbichl⁴⁷ liegt nur zu einem geringen Teil in der KG. St. Johann östlich der Feistritz und war bis ins späte vorige Jahrhundert an der Süd- und Westseite mit Weingärten besetzt. Daran erinnert heute nur noch die Häuserzeile gleichen Namens, die aber bereits in der KG. Buchberg bei Herberstein liegt⁴⁸.

Johanneserfeld⁴⁹ und Johanneserwald⁵⁰, beides heute nicht mehr gebräuchliche Namen (GBAR und GBNR) umfassen die Grundstücke zwischen Pfarrkirche und Klausenberg. Es handelt sich dabei um jene Flächen, die vor 1652 zum Meierhof bei der Pfarrkirche gehörten⁵¹. Während also die beiden letzten Namen den Pfarrpatron St. Johannes des Täufers zum Urheber haben, erhielt die Johannisbrücke⁵² ihre Bezeichnung vom Brückenheiligen St. Johannes Nepomuk, dessen Kapelle 1714 errichtet wurde, aber bereits im Bereich der KG. Buchberg bei Herberstein steht.

Die Nähe der Herbersteinklamm wird in der Bezeichnung Klammwald⁵³ deutlich, identisch mit dem Johanneserwald.

Der markante Einschnitt zwischen Weinberg und Klausenberg⁵⁴ wird Klausengraben⁵⁵ genannt. Dieser war namensgebend für den bereits erwähnten Berg, das Klausenbächl⁵⁶ und den angrenzenden Klausenwald⁵⁷. Auch die Weingartriede Oberklausen (KG. Siegersdorf und St. Johann) und Unterklausen⁵⁸ haben ihren Namen davon. Letzter Ried wird jetzt Au genannt.

Kirchliche Namensgrundlage bildeten die Pfarrkirche und die angrenzenden Gebäude auch für Kirchenleiten⁵⁹ und Kirchenriegel⁶⁰. Das Kloster führte zu Flurnamen, wie Klostergarten⁶¹, Klosterleiten⁶² und Klosterteich⁶³. Der Wald bei der Kirche wurde ab dem späten 19. Jahrhundert vielfach auch Pfarrerwald genannt⁶⁴.

Die Kreuzwiese⁶⁵ war ehemals Allmende der Dörfler Bauern. Sie beginnt beim Dorfkreuz und reicht bis zum Dörflerwald hinaus. Schwieriger ist es beim Kreuzacker⁶⁶, der direkt an der Feistritz liegt und als Einzelbeleg ohne religiöses Wegzeichen dasteht.

46 Ebenda, Parz. Nr. 1.

47 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 92 – 100.

48 An der L 409 (Richtung Stubenberg) gelegen.

49 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 141 – 150.

50 Ebenda, Parz. Nr. 101 – 111.

51 Heute Haus Nr. 8 – 21.

52 Liegt bei Parz. Nr. 134 auf dem Weg zur Burg Herberstein.

53 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 101 – 111.

54 Ebenda, Parz., Nr. 547 – 555.

55 Ebenda, Parz. Nr. 500 – 516.

56 Entspringt südlich von Hoferberg (KG. Siegersdorf).

57 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 498.

58 Oberklausen: Parz. Nr. 547 – 555; Unterklausen: Parz. Nr. 517 – 546.

59 Ebenda, Parz. Nr. 136 – 138.

60 Ebenda, Parz. Nr. 233 – 239.

61 Ebenda, Parz. Nr. 141.

62 Ebenda, Parz. Nr. 130 – 135.

63 Ebenda, Parz. Nr. 229.

64 Ebenda, Parz. Nr. 135.

65 Ebenda, Parz. Nr. 195 – 214.

66 Ebenda, Parz. Nr. 272.

Der Lachbach, Laabach oder Laubbach, ehemals wohl Leobersbach bzw. Loipersbach, wie das Gebiet östlich der Feistritz bis ins 18. Jahrhundert genannt wurde⁶⁷, fließt von den Schielleitner Teichen durch den Herbersteiner Hofwald, um beim Gerfeld in die Feistritz zu münden. Daneben liegt der Lachwald⁶⁸. Lachbach hat seine Entstehung wohl einer Lacke zu verdanken, also einer größeren Wasseransammlung, wovon das Gewässer sein Fließgut bezieht⁶⁹.

Laa oder Laabach kann auch einfach nur sumpfiges Gebiet bedeuten, das unser Gewässer durchfließt⁷⁰. Im Volksmund wird das Wort „Loboch“ ausgesprochen, ähnlich der Lobau in Wien, im gegenständlichen Fall wohl eine Abkürzung für das bereits vergessene Leobersbach bzw. Loipersbach für das gesamte Gebiet östlich der Feistritz, heute Bachviertel genannt.

Für Leobersbach gibt es mehrere Deutungsversuche:

- a) nach der urkundlichen Nennung von 1425 „Lewbmanspach“ könnte das Wort auf einen Personennamen Leubmann/Liebmann zurückgehen⁷¹, vielleicht der früheste Bewohner des Hofes bei der heutigen Pötmühle?
- b) nach Leuben/Loiben als Bach oder Graben⁷²,
- c) nach ahd. hléo– Grab- oder Erdhügel⁷³, was unter Umständen auf frühgeschichtliche Fundplätze deuten könnte⁷⁴, aber auch allgemein für Hügel, Erdaufwurf stehen, manchmal auch als Grenzzeichen gedeutet werden kann⁷⁵.

Während frühgeschichtliche Funde noch nicht gemacht werden konnten, treffen alle anderen Deutungen auf unser Gewässer bzw. das Gelände daneben in irgendeiner Form zu.

Die Langwiese⁷⁶ ist selbstredend ein Flurstück dessen Wiesenstreifen sich durch außergewöhnliche Länge und geringe Breite auszeichnen.

Der Maximiliansteich⁷⁷ dessen Dammreste noch im Gelände erkennbar sind⁷⁸, lag am Laubbach und hat seinen Namen vom Erbauer Johann Maximilian von Herberstein. Der benachbarte Bauernhof, der die Teichwirtschaft zu besorgen hatte⁷⁹, führt bis in die Gegenwart den Vulgonamen Teichbauer⁸⁰, heute amtlich für den gesamten Ried Teichbauernhöfe⁸¹.

Direkten Bezug zur Mühle an der Feistritz (Pötmühle) haben, weil unmittelbar angrenzend, die Mühlleiten⁸², die Mühlwiese⁸³ und der Mühlacker⁸⁴, sowie der nördlich der Mühle gelegene und heute gänzlich zerstückte Langmühlgarten⁸⁵.

67 Wie Anm. 22.

68 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 1, Hofwald.

69 Alfred *Webinger*, wie Anm. 8, S. 12.

70 Bekannteres Beispiel: Laa an der Thaya, NÖ.

71 StLA., Urk. 5025.

72 Vgl. als Beispiel auch Loiben bei Krems, NÖ.

73 *Unger – Khull*, wie Anm. 16, S. 140.

74 Wie Anm. 69, S. 4.

75 Ebenda, S. 5.

76 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 430 – 458.

77 Ebenda, Parz. Nr. 33 – 37.

78 KG. St. Johann bei H., Parz. Nr. 46 (Damm).

79 Vgl. Heinrich *Purkarthofer*, Die Teichwirtschaft der Herrschaft Herberstein, in: ZHVSt. 56/1965, S. 97ff.

80 KG. St. Johann b. H., Ktz. 4, Haus Nr. 58.

81 Ebenda, Parz. Nr. 25 – 62.

82 Ebenda, Parz. Nr. 71 und 76.

83 Ebenda, Parz. Nr. 77 – 78.

84 Ebenda, Parz. Nr. 72 – 75.

85 Ebenda, Parz. Nr. 81 – 87.

Die Mühleiten älterer Prägung war jener Ried der Konskriptionsgemeinde Kaibing⁸⁶, der bei der Anlegung des Josephinischen Katasters zur Gemeinde Kaibing gerechnet wurde, obwohl er nördlich des Laubbaches liegt und im Franziszeischen Kataster bereits der KG. St. Johann bei Herberstein zugerechnet wurde.

Die Neustraße⁸⁷, die heutige Landesstraße Nr. 409 nach Stubenberg, entstand um die letzte Jahrhundertwende als Umfahrungsstraße der Schloßanlage Herberstein und des anschließend recht steilen Schloßberges⁸⁸.

Der Neubruch⁸⁹ ist hingegen älteren Datums und weist eine zusätzlich gewonnene Ackerfläche aus. Ebenfalls eine Zurodung wird im Flurnamen Reithacker⁹⁰ ausgedrückt. Die Rainwiese⁹¹ liegt selbstredend in Grenzbereich, an der Gemeindegrenze zu Hirnsdorf nördlich der Wörthlmühle. Der Riegelacker⁹² befindet sich wiederum in bergigem Gelände nördlich des Teichbauers.

Die Scheibwiese⁹³ ist ein scheibenförmiges Grundstück, das später auf die Bauern des Dörfles aufgeteilt wurde, also ehemaliger Allmendegrund. Die Steinäcker⁹⁴ deuten wiederum auf ungünstige Bodenverhältnisse und die Stierwiese⁹⁵ an der Landesstraße nach Hirnsdorf gelegen, ist der Rest der einstigen Allmende. Das Grundstück befand sich bis 1989 noch in gemeinsamer Nutzung der Bauern von Dörfel und wurde dem jährlich wechselndem Dorfrichter als Entschädigung für seine Aufwendungen überlassen⁹⁶.

Der Sandacker⁹⁷ war bis 1652 ein Herrschaftsgrund innerhalb der Dörfler Gründe und wurde sodann an diese verkauft⁹⁸. Teichackerl und Teichwiese⁹⁹ grenzen an den Klosterteich.

Wie die Füräcker liegen auch die Ackerlose der Theiläcker¹⁰⁰ quer zu den übrigen Flurstreifen des Dörflerfeldes. Der westlichste Teil des Hausackers wird auch Trümmerwiese¹⁰¹ genannt. Allgemein ist das Drumm (Trumm) als Endstück bezeichnet¹⁰². Im gegenständlichen Fall ist damit wohl das westlichste Stück des Hausackers am Ortsanfang bezeichnet worden.

Weinberg bzw. Weinbergwald¹⁰³ haben ihre Namen natürlich von den Rebkulturen, die aber alle im sonnigeren Teil des Berges, in der KG. Hirnsdorf liegen.

86 StLA., JK Herberstein 8.

87 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 86 – 100 werden gequert.

88 Östlich der Burg Herberstein gelegen, KG. Buchberg.

89 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 375 – 387.

90 Ebenda, Parz. Nr. 478.

91 Ebenda, Parz. Nr. 359 – 366.

92 Ebenda, Parz. Nr. 42 und 44.

93 Ebenda, Parz. Nr. 367 – 373.

94 Ebenda, Parz. nr. 413 – 416, 423, 442.

95 Ebenda, Parz. Nr. 374.

96 Freundliche Mitteilung von Herrn Anton Handl, vlg. Eibl aus St. Johann bei Herberstein Nr. 46.

97 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 422 – 425, 432 – 434.

98 StLA., Herbersteinarchiv, Urb. H 6/34.

99 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 220 und 223.

100 Ebenda, Parz. Nr. 319 – 332.

101 Ebenda, Parz. Nr. 288 – 291.

102 Eberhard *Kranzmeyer*, Ortsnamenbuch von Kärnten, Teil II, AfVGT 52, Klagenfurt 1950, S. 228.

103 KG. St. Johann b. H., Parz. Nr. 480 – 499.

Der Wehracker¹⁰⁴ liegt in unmittelbarer Nähe der Kaibinger Wehr, die zur Wörthlmühle gehört. Die Wiesenäcker meinen ein zur Ackernutzung herangezogenes Wiesenland, identisch mit Neubruch. Der Ziegelacker¹⁰⁵ deutet auf einen Platz, wo Lehmmaterial zum Ziegelschlagen aufbereitet wurde.

Die Vulgonamen im Bereich der Ortsgemeinde

In diesem Abschnitt wurden alle bekannten Vulgonamen aufgenommen, die aber zum Teil heute nicht mehr verwendet werden. Ein weiteres Kriterium für die Aufnahme in diesem Beitrag war der Umstand, daß der Vulgoname nicht mit dem heutigen Familiennamen ident sein durfte. Daher wurde ein Anhang hinzugefügt, der über die ältesten Familiensippen Auskunft gibt (Abkürzungen: FN = Familienname, PN = Personennamen).

Haus Nr. 2: Marterlenzl würde wohl auf einen hier öfters vorkommenden FN (Marterer) deuten, der aber in der Besitzerreihe nicht vorkommt. Der PN Lenzl findet sich ab 1764 in der Person des Lorenz Schwarz.

Allmerloisl (fallweise noch üblich) nach Alois Allmer, Besitzer ab 1900.

Haus Nr. 4: Gartenhiasl, entstanden durch die Anwesenheit des Gärtners Matthias Jauk ab 1767. Lehnerkreuz, Name für das benachbarte Straßenkreuz (fallweise noch üblich), benannt nach dem FN Lehner im Haus Nr. 4 zwischen 1941 und 1969.

Haus Nr. 5: Brunnhiasl oder Teichpatritzl. Jeweils als Lagenamen benützt, verbunden mit PN, so um 1770 Mathias Allmer und ab 1831 Patritz Puchberger.

Haus Nr. ...: Gogerort. Ehemaliges, längst abgetragenes Haus des Besitzers Albert Goger (ab 1838, nur noch als Flurname lebendig = Parz. Nr. 217 – 219).

Haus Nr. 8: Hubertushof (noch lebendig). Benannt nach Hubert Riegerbauer (gefallen 1943) zum Unterschied des ebenfalls zu Riegerbauer gehörigen Kranzlhof (bis 1981). Daneben befindet sich das ebenfalls davon benannte Hubertuskreuz.

Haus Nr. 10: Tafern (noch lebendig). Dieses Haus war zwischen 1654 und 1706 Standort einer Gastwirtschaft, die sodann in das Haus Nr. 12 verlegt wurde.

Haus Nr. 12: Bäck, auch Backhaus. So genannt wegen der ab 1652 darin befindlichen Bäckerei, dazu kam 1706 die Gastwirtschaft von der Tafern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich der bereits vorher eingeführte Name Kranzlhof für die Gastwirtschaft aber nur teilweise durch. Der Name wurde vom beliebten Ausflugsziel Kranzerl hoch über der Herbersteinklamm übernommen. Seit 1981 ist die Bezeichnung Landgasthaus Riegerbauer üblich.

Haus Nr. 13: Leopoldmichl. Zusammengesetzt aus zwei PN, abgeleitet von Leopold Allmer (ab 1726) und Michael Allmer (ab 1770) dem Sohn des Erstgenannten.

Haus Nr. 14: Bader. (Da hier zwischen 1783 und der letzten Jahrhundertwende die Ärzte ihre Wohnung und Ordination hatten.)

Haus Nr. 21: Thorschuster, benannt nach dem am Ortseingang betriebenen Schusterhandwerk zwischen 1652 und 1915.

Pöllabauer (fallweise noch üblich) nach dem FN Pöllabauer (1854 – 1915).

104 Ebenda, Parz. Nr. 333 – 358.

105 Ebenda, Parz. Nr. 58.

Haus Nr. 22: Purkarthoferkeller (noch lebendig), womit die Zugehörigkeit zum Haus Nr. 49 ausgedrückt wird.

Haus Nr. 23: Graberb (GB) wegen der Nähe zum Hl. Grab (Kalvarienberg) im 18. und frühen 19. Jahrhundert so genannt.

Haus Nr. 25: Gstettenannerl. Einerseits ein Lagename auf Grund der exponierten Hanglage, andererseits zusammengesetzt mit dem PN Annerl nach Andreas Ertl (ab 1832).

Haus Nr. 30: Leitenseppl. Wiederum ein Lagename mit hinzugefügtem PN nach Joseph Trendler (ab 1791).

Klausenallmer (fallweise) nach Josef Allmer (1881 – 1916).

Haus Nr. 31: Buchenlipp. Nur der PN deutbar, Philipp Wilfinger (ab 1800).

Haus Nr. 33: Feichtenbauer nach Jakob Feichtinger (1709 – 1737). Jäger nach Joseph Wagner (ab 1780) ehemals Schloßjäger in Herberstein. Graf (fallweise in Gebrauch) nach Franz Graf (ab 1899).

Haus Nr. 34: Ausschneider ein Lagename mit Handwerksbezug, es sei Anton Kelz, Schneidermeister (ab 1791) genannt.

Haus Nr. 36: Fasching, FN nach Jakob Fasching (1817 – 1851).

Haus Nr. 37: Teichmann (noch lebendig). FN nach Ing. Josef Teichmann (ab 1929).

Haus Nr. 38: Schmied, ehemed auch Dörfelschmied, auch gekoppelt mit jeweiligem FN. Bezugnehmend auf die hier befindliche Dorfschmiede.

Haus Nr. 39: Haubenhof. FN nach Michael Haubenhof (1771 – 1797).

Haus Nr. 40: Koglhof. FN nach Johann Koglhoffer (1772 – 1796).

Haus Nr. 43: Thomermichl. Zusammengesetzt aus zwei PN nach Thoman Händl (1714 – 1752) und Michael Schwarz (1816 – 1848).

Fetz (fallweise in Gebrauch). FN nach Ferdinand Fetz (ab 1883).

Wagner (fallweise in Gebrauch). FN nach Johann Wagner (ab 1935).

Haus Nr. 45: Heschl (noch lebendig). FN, der auf die von Siegersdorf zugewanderte Familie dieses Namens zurückgeht. 1840 – 1856 Josef Heschl auf Haus Nr. 39, Ktz. 37, EZ 37 der KG. Siegersdorf bei Herberstein.

Haus Nr. 46: Eibl (noch lebendig). FN nach der zwischen 1677 und 1753 nachweisbaren Familie dieses Namens.

Haus Nr. 50: Kaufmann (fallweise üblich). Nach dem zwischen 1907 und 1989 hier untergebrachten Gemischtwarengeschäft.

Haus Nr. 51: Bärwirt, auch Pernhaus. Bezeichnung der Taverne vor 1830, entstanden vielleicht durch mundartliche Verschleifung von Taverne?

Bachwirt – gegenwärtig fallweise üblich, wegen der Lage am Gewässer Feistritz.

Haus Nr. 52: Großschneider. Berufsbezeichnung zur Unterscheidung mit dem auf Haus Nr. 55 befindlichen Schneiderpeterl. Im Haus Nr. 52 war zwischen 1759 und 1824 eine Schneiderwerkstatt untergebracht.

Lichtenegger (fallweise in Gebrauch). FN nach August Lichtenegger (ab 1926).

Haus Nr. 53: Premhiesel. FN und PN nach Mathias Prem (1801 – 1848), zuletzt Premiasl, nach Maria Prem (1933 – 1964), Haus 1988 abgetragen.

Haus Nr. 55: Schneiderpeterl. Berufsbezeichnung und PN nach Peter Pendl, Schneidermeister (1798 – 1827).

Haus Nr. 56: Schloßmühle, später Hofmühle, zuletzt Pötmühle (lebendig) nach FN Pötz (ab 1936).

Haus Nr. 58: Teichbauer (noch lebendig). Bezeichnung für den nahe dem Maximiliansteich liegenden Bauernhof.

Haus Nr. 59: Kalchtoni (JK, FK). Nur PN deutbar nach Anton Schwarz (ab 1750).

Haus Nr. 63: Kleingaster (noch lebendig). Zur Unterscheidung zum benachbarten, aber in der KG. Buchberg liegenden vulgo Großgaster, während der Kleingaster nach dem FN Gaster gebildet wurde (ab 1934).

Anhang:

Die ältesten Familiensippen in männlicher und weiblicher Erbfolge in der Ortsgemeinde St. Johann bei Herberstein.

Haus Nr. 2: Seit 1765: Allmer/Wiesenhofer

Haus Nr. 19: Seit 1858: Kulmer

Haus Nr. 21: Seit 1752: Handl/Gratzer

Haus Nr. 27: Seit 1850: Lang

Haus Nr. 31: Seit 1763: Fetz

Haus Nr. 32: Seit 1881: Kröpfl

Haus Nr. 33: Seit 1709: Wilfinger

Haus Nr. 34: Seit 1877: Krickler

Haus Nr. 38: Seit 1882: Felberbauer

Haus Nr. 44: Seit 1657: Falk

Haus Nr. 45: Seit 1870: Lang

Haus Nr. 46: Seit 1673: Handl

Haus Nr. 48: Seit 1878: Riegerbauer/Nagl

Haus Nr. 49: Seit 1636: Purkarthofer

Haus Nr. 51: Seit 1830: Prettenhofer

Haus Nr. 59: Seit 1867: Allmer

Haus Nr. 61: Seit 1884: Texer/Durlacher

Haus Nr. 62: Seit 1644: Gollner

Davon in männlicher Erbfolge:

Haus Nr. 19: Seit 1858: Kulmer

Haus Nr. 27: Seit 1850: Lang

Haus Nr. 46: Seit 1756: Handl

Haus Nr. 49: Seit 1781: Purkarthofer

Haus Nr. 51: Seit 1830: Prettenhofer

Haus Nr. 59: Seit 1867: Allmer

An einen Korrespondenten
der Historischen Landeskommission für Steiermark

Du warst ein Kind Deiner Heimat.
Und Du hast das Deine getan.
Viele Jahre hindurch hast Du,
verzichtend auf üblichen Lohn,
auf manche Freuden des Lebens,
nach dem Vergangenen gesucht.
Und Du hast gefunden,
was die Heimat erlebt,
was sie den Menschen gab.
Du hast es auch bleibend vermerkt
als kleines Rüstzeug fürs Dasein.
Zur Freude für die Lebenden,
als Lehre für die Kommenden.
Gewiß ein vorbildliches Tun!
Daß Du es durftest,
still und bescheiden,
war Dir Dank genug.

Konrad Klötzl